

Leiblicher und geistlicher Segen

Luthers Auslegung des Aaronitischen Segens aus dem Jahr 1532

Bearbeitet von Christopher Spehr*

Johannes Schilling zum 65. Geburtstag

Segen und Segenshandlungen haben Konjunktur. Sowohl kirchennahe als auch kirchenferne Menschen äußern seit Mitte der 1990er Jahre ein wachsendes Bedürfnis an Segenshandlungen zu unterschiedlichen Anlässen. Inhalte des Segenswunsches bilden vornehmlich Krankheit, Heilung und Gesundheit.¹ Diese Tendenz wird durch den empirischen Befund unterstrichen: Vielen Gottesdienstbesuchern bedeutet der Segen zum Ausgang mehr als beispielsweise die Predigt.² Längst hat die Praktische Theologie die Entwicklung bemerkt und beginnt, Segensangebote als kirchliche Übergangsrituale neu zu entwickeln und zu etablieren.³ Der Segenspraxis geht eine Wiederentdeckung der Segenstheorie und Segenstheologie einher, die in der Regel anhand exegetischer Untersuchungen erarbeitet wird.⁴ Der Beitrag Martin Luthers zur Segenstheologie bietet hierbei eine eigene, facettenreiche Perspektive, die im Folgenden anhand seiner Auslegung des sogenannten Aaronitischen Segens in Erinnerung gerufen werden soll.

Luther prägte ein neues, reformatorisches Verständnis von Segen und Segenshandlungen.⁵ In exegetischer, liturgischer und frömmigkeitspraktischer Hinsicht reformulierte der Wittenberger Reformator den Segen rechtfertigungstheologisch als gute Gabe Gottes und hob ihn von mittelalterlichen Segensvorstellungen ab. Während die scholastische Theologie den Segen innerhalb des kirchlich-sakramentalen Heilsangebotes profilierte, gewann Luther sein reformatorisches Segensverständnis im Rahmen seiner Schriftexegese, das er vornehmlich in Predigten und Vorlesungen vertiefte.

Die exegetische Neubestimmung des biblischen Segens veranlasste Luther dazu, eine eigene liturgische Gestalt des Segens zu etablieren. In seiner lateinischen Gottesdienstordnung „Formula Missae et Communionis“ (1523) empfahl er, die Gemeinde am Ende des Gottesdienstes nicht mit dem üblichen „ite missa“, sondern mit dem Lob-

* Für wertvolle Zuarbeit danke ich meiner studentischen Hilfskraft Maximilian Rosin.

¹ Vgl. *Magdalene L. Frettlöh*, Theologie des Segens. Biblische und dogmatische Wahrnehmungen, Gütersloh 2005, 11.15.

² Vgl. *Uta Pohl-Patalong*, Gottesdienst erleben. Empirische Einsichten zum evangelischen Gottesdienst, Stuttgart 2011, 161f.

³ Vgl. den guten Überblick bei *Ulrike Wagner-Rau*, Unverbrüchlich angesehen – Der Segen in praktisch-theologischer Perspektive, in: *Martin Leuenberger* (Hg.), Segen, Tübingen 2015, 187–209.

⁴ Vgl. u. a. *Martin Leuenberger*, Segen und Segenstheologien im alten Israel. Untersuchungen zu ihren religions- und theologiegeschichtlichen Konstellationen und Transformationen, Zürich 2008; *Ulrich Heckel*, Der Segen im Neuen Testament. Begriff, Formeln, Gesten. Mit einem praktisch-theologischen Ausblick, Tübingen 2002. Aus systematisch-theologischer Perspektive: *Frettlöh* (s. Anm. 1); *Dorothea Greiner*, Segen und Segnen. Eine systematisch-theologische Grundlegung, Stuttgart u. a. 1998. Instrukтив und weiterführend ist jetzt der interdisziplinäre Band: *Leuenberger*, Segen (s. Anm. 3).

⁵ Ausführlich und im Kontext der Kirchengeschichte vgl. *Christopher Spehr*, Segenspraxis und Segenstheologie in der Christentumsgeschichte, in: *Leuenberger*, Segen (s. Anm. 3), 135–164.

ruf „Benedicamus domino“ zu entlassen und entweder den üblichen trinitarischen Segen oder den Aaronitischen Segen (Num 6,24–26) zu sprechen. Auch könne der Segen aus Ps 67 verwendet werden. Den gottesdienstlichen Schlussseggen verstand er dabei traditionell vom segnenden, in den Himmel fahrenden Christus her.⁶ 1526 legte sich Luther in seiner praxiserprobten Schrift „Deutsche Messe und Ordnung Gottesdiensts“ schließlich auf den Aaronitischen Segen als gottesdienstlichen Schlussseggen fest.⁷ Dieser Segen avancierte zum Kernbestand des lutherischen Gottesdienstes und bildet für evangelische Christen bis heute die vertrauteste Segensformel.

Der inhaltlichen Vertiefung des Aaronitischen Segens widmete sich Luther am Ende einer am 8. Dezember 1527 gehaltenen Predigt über Num 6.⁸ Diese nur skizzenhaft geäußerten Überlegungen arbeitete er 1532 zu einer kleinen Schrift aus, die unter dem Titel „Der Segen, so man nach der Messe spricht über das Volk, aus dem vierten Buche Mosi, am 6. Kapitel“ bei Nickel Schirlentz in Wittenberg erschien.⁹ Eine zweite Ausgabe wurde 1532 in Nürnberg hergestellt. Was der genaue Anlass zur Anfertigung der Schrift war, konnte bisher nicht geklärt werden. Vermutlich entstand sie auf Anfrage von Lutheranhängern, die eine Auslegung des Schlusssegens wünschten.

Die feine, heute vielfach vergessene Schrift, die in allen früheren Gesamtausgaben der Lutherschriften abgedruckt war, bietet eine Segenstheologie in nuce.¹⁰ Wie für Luthers Unterscheidungslehre charakteristisch, differenziert er auch hier zwischen dem leiblichen Leben und dem geistlichen Wesen, das den leiblichen bzw. geistlichen Segen empfängt. Während der leibliche oder irdische Segen in die lebensweltlichen Dimensionen eindringt, zielt der geistliche oder himmlische Segen auf das menschliche Heil und ewige Leben. Beide Segensgestalten sind für den Reformator aufeinander bezogen und werden in den Einzelversen Num 6,24–26 gestuft entfaltet: V. 24 der leibliche, allgemeine Segen, V. 25 und V. 26 der geistliche Segen. Schließlich interpretiert Luther die drei Verse des Aaronitischen Segens vom trinitarischen Segen her: V. 24 spreche von der Schöpfung als Werk des Vaters, V. 25 von der Erlösung als Werk des Sohnes und V. 26 von der Heiligung als Werk des Heiligen Geistes.¹¹ Insgesamt unterstreicht Luther in seiner Auslegung der drei Verse den Segen als Geschenk Gottes in Gestalt des kreatürlichen Lebens und des rechtfertigenden Evangeliums.

Um diese Schrift erneut zugänglich zu machen, sei Luthers Segensschrift hier in einer behutsamen Übertragung ins Neuhochdeutsche geboten.¹²

Der Segen, so man nach der Messe spricht über das Volk, aus dem vierten Buch Mose im 6. Kapitel. Ausgelegt durch Doktor Martin Luther

Und der Herr sprach zu Mose: Sage Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Kinder Israels segnen und sprechen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr erleuchte sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr er-

⁶ WA 12, 213,25 – 214,3.

⁷ WA 19, 102,11–14.

⁸ Vgl. die Nachschrift Rörers in WA 25, 436–439, hier: 438,30 – 439,17.

⁹ WA 30 III, (572) 574–582.

¹⁰ Im Blick auf Gottes Liebe wurde Luthers Segensschrift kürzlich interpretiert von *Michael Plathow*, Ganzheitliche Liebe. Zum Verständnis der Liebe im Anschluss an Martin Luther, in: *ders.*, Vor Gott in der Welt. Luthers neues Wirklichkeitsverständnis, Berlin 2014, 93–105, hier 103 f.

¹¹ WA 30 III, 581,35 – 582,8.

¹² Neuhochdeutsche Übertragung von WA 30/III, 574–582 (Druckversion).

hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Denn sie sollen meinen Namen legen auf die Kinder Israels, und ich will sie segnen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Das erste Stück dieses Segens betrifft das leibliche Leben und dessen Güter, wie im ersten Kapitel des ersten Buches Mose und auch sonst oft gesagt wird: „Und Gott segnete sie und sprach: Wachset und seid fruchtbar“ [Gen 1,22.28]. Daher ist auch in der Schrift die übliche Weise zu reden: „Gib mir einen Segen“, „Hast du nicht mehr Segen?“ Das heißt: Gib mir etwas wie Gut, Brot, Kleid etc. Denn es sind alles nichts als Gottes Gaben, und durch seinen Segen haben wir, was wir haben. Und darum heißt es auch ein Segen, das ist: eine Gottesgabe, die er uns durch seinen Segen gibt.

So wünscht nun dieser Segen dem Volk, dass Gott ihm Glück und alles Gut geben und es auch behüten und erhalten wolle, nämlich dass es zuerst an sich selbst leiblich fruchtbar sei, einen treuen ehelichen Gemahl, Nahrung, Kleider und alles habe, was zu diesem leiblichen Leben nötig ist, wie Haus, Hof, Acker, Vieh und Gesinde. Und wenn er es nun gibt und wir es haben, dass er es auch behüte und bewahre wie den Leib vor Krankheit und Plagen, das Vieh, das Haus, den Acker vor Feuer, Wasser, Unwetter und allerlei Schaden.

Und lehrt uns solcher Segen daneben, dass wir dankbar sein sollen und erkennen, dass unser Leib und Leben samt allen Gütern und Bedürfnissen weder durch unser Werk noch durch unsere Arbeit gemacht oder gewonnen werden, auch nicht durch unseren Fleiß und unsere Sorge bewahrt oder erhalten werden, sondern es ist alles Gottes Segen, Gottes Schutz und Sorge. Nicht, dass wir darum untätig werden sollten, weder arbeiteten noch hüteten, sondern wir sollen das Unsere tun mit Arbeiten und Hüten. Aber doch sollen wir wissen, dass Gott das Gedeihen und Geraten in unserer Arbeit und Fürsorge geben muss. Wie Paulus in der ersten Epistel an die Korinther im dritten Kapitel lehrt [1Kor 3, 6]: „Ich habe gepflanzt, Apollo hat begossen, aber Gott hat das Gedeihen gegeben.“

Denn wir sehen, wie unzählige Krankheiten und Gebrechen unserem eigenen Leib, unseren Frauen, Kindern und Gesinde, wie unzählige Gefahren und Plagen dem Vieh, wie unzählige Schäden und Ungeziefer den Früchten und anderen Gütern widerfahren können und täglich widerfahren, dass es nicht möglich ist, aus unserer Macht oder Weisheit ein Hühnchen oder Ferkelchen, ja auch nicht ein Körnchen oder Hälmchen zu erhalten oder zu behüten – geschweige denn, dass wir es machen oder erschaffen sollten. Der Schöpfer, der uns alles erschafft und gibt, der muss auch alles behüten und erhalten, abgesehen davon dass wir arbeiten müssen und uns nicht müßig oder faul gehen lassen.

Der Herr erleuchte sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Das zweite Stück betrifft das geistliche Wesen und die Seele. Denn für solchen Segen sind das Vieh und die Güter nicht empfänglich, sondern bleiben im ers-

ten Stück, da sie mit uns nach dem Leibe den allgemeinen Segen haben. Und hier müssen wir Hebräisch lernen und die Sprache kennen, denn es klingt im Deutschen unverständlich, wenn ich spreche: „Gott erleuchte sein Angesicht über dir.“ Und es ist doch kaum anders wiederzugeben oder zu verdeutschen, daher müssen wir es also nach dem Hebräischen reden und so bleiben lassen.

Auf Deutsch heißt das etwa so viel wie: Gott der Herr zeige sich dir freundlich und tröstlich. Er sehe dich nicht böse noch zornig an, er erschrecke dein Herz nicht, sondern lache dich fröhlich und väterlich an, so dass du fröhlich und getrost durch ihn werdest und eine freudige, herzliche Zuversicht zu ihm habest. Dieses geschieht, wenn er uns unsere Sünde vergibt und sie uns nicht anrechnet, sondern durch sein Wort und seinen Geist unser betrübtes, verzagtes Gewissen freispricht, damit unser Herz fühlen kann, wie Gott unsere Sünde nicht ansehen, sondern ewiglich vergessen und in Zukunft immer gnädig, freundlich, tröstlich und sanft uns gegenüber sein will.

Genauso die liebe Sonne, wenn sie aufgeht und streut ihren reichen Schein und ihr mildes Licht in alle Welt, so tut sie nichts anderes, als dass sie ihr Angesicht über alle Welt erleuchtet. Das heißt, sie scheint hell und fröhlich und erfreut nicht allein die Menschen, sondern Tiere, Vögel etc. und alles, was im Himmel und auf Erden ist, macht sie licht und wie neu geschaffen. Wenn sie aber ihr klares, liebliches Angesicht verbirgt oder untergeht, so sehen alle Dinge böse, betrübt, finster, schwarz aus, als wären sie tot und in der Hölle. So sollst du den Text des Segens hier auch verstehen: Wenn Gott sein Wort gibt, so lässt er sein Angesicht fröhlich und hell über alle Gewissen scheinen und macht sie damit fröhlich, keck, licht und wie völlig neue Herzen und neue Menschen. Denn es bringt Vergebung der Sünden und zeigt uns Gott als einen gnädigen, barmherzigen Vater, welchen unser Leid und unsere Betrübnis jammert und er sich darüber erbarmt. Wenn er aber sein Wort wegnimmt, dann verbirgt er sein Angesicht. Dann wird es finster, schwarz, betrübt, Jammer und Leid im Gewissen – dann fühlt man nichts als Zorn und keine Gnade.

So wünscht nun dieser Segen (wenn ich es auf Deutsch sagen soll), dass uns Gott wolle sein gnädiges Wort reichlich scheinen lassen und damit getröstete Gewissen machen, dass uns Sünde, Gewissen, Gesetze und Teufel nicht erschrecken noch verzagt, furchtsam und betrübt machen, so dass wir nicht seinen Zorn, sondern seine Gunst und Liebe in unserem Herz fühlen. Das ist der rechte geistliche große Segen, der ein geistliches und ewiges Leben schenkt, welcher den Tieren, Vieh, Vögeln etc. nicht gegeben werden kann.

Er setzt aber dazu „Und sei dir gnädig“ und lässt es damit nicht genug sein, dass er sein Angesicht über uns scheinen oder leuchten lässt. Denn es sind noch zwei Stücke in diesem Segen, welche Paulus unterschiedlich zu nennen pflegt: „Gratia et Donum“, „Gnade und Gabe“. Das erste ist die Gnade oder die Gunst, wenn er seinen Zorn abwendet und uns durch sein Wort gnädig ansieht und uns alle Sünde vergibt und so unser Herz ihm gegenüber sicher und fröhlich macht. Danach gibt er auch die reichen und verschiedenartigen Gaben seines Geistes, durch die wir viel ausrichten können, sowohl in uns

selbst als auch in aller Welt, wie lehren, trösten, beraten, helfen, taufen, das Sakrament reichen, Wunder tun und dergleichen, wie Paulus im ersten Brief an die Korinther im zwölften Kapitel erzählt [1Kor 12, 4–11].

Genauso die liebe Sonne: Wenn sie aufgeht, macht sie nicht nur alle Welt fröhlich mit ihrem lieblichen, schönen Licht, sondern bewirkt, gibt und hilft, dass beide, sowohl Menschen als auch Vieh, allerlei tun, arbeiten, gehen, stehen und alle ihre Glieder gebrauchen können. Sie erwärmt und lässt allerlei Gewächse und Früchte wachsen, bis sie alles reif und vollkommen macht. Also meint hier der Segen auch, dass Gott uns nicht nur mit dem Wort der Gnade hell scheinen und uns fröhlich machen wolle durch die Vergebung der Sünden und Kundgebung seiner Gunst uns gegenüber, sondern uns auch gnädig sein wolle, das heißt: gnädiglich helfe, mit seinem Geist und seinen Gaben stärke, um seinen Willen tun zu können. Darum heißt dieses Wort „gnädig sein“ so viel wie „begnaden“ oder „sich gnädig geben“, wie der Erzvater Jakob im Buch Genesis im 33. Kapitel [V. 5] solches Wort gebraucht, indem er zu Esau spricht: „Das sind meine Kindlein, die mir der Herr begnadet, beschert oder gnädig gegeben hat“.

Und hier lehrt uns dieser Segen wieder einmal, dass wir dankbar sein sollen und erkennen, wie wir unsere Sünde durch kein Verdienst oder Werk loswerden können, auch nicht durch alle Heiligkeit und Weisheit auf Erden. Alle anderen Prediger und Lehrer – sie seien, wer sie wollen – können nicht ein einziges Gewissen in der allergeringsten Sünde beruhigen noch trösten, sondern es muss das lichte göttliche Wort allein tun. Nicht dass wir deshalb keine guten Werke tun oder gleichgültig dahin leben sollten; sondern wir sollen uns in guten Werken üben und doch wissen, dass ein fröhliches Gewissen auf keinem anderen Weg daherkommt, als auf dem Gott sein Angesicht über uns leuchten lässt. Das heißt: durch Vergebung der Sünde aus lauter Gnade und Barmherzigkeit. Das vermag weder Predigen noch Bekennen noch ein einziges recht christliches Werk oder Wort zu beginnen, geschweige denn zu vollenden, wenn er uns nicht gnädig mit seinen Gaben begnadet, stärkt und treibt.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dir und gebe dir Frieden.

Das dritte Stück betrifft auch das geistliche Wesen und die Seele, und ist ein Wunsch des Trostes und endlichen Sieges unter dem Kreuz, Tod, Teufel und allen höllischen Pforten mitsamt der Welt und den übrigen bösen Lüsten unseres Fleisches. Denn obwohl er uns wohl gnädig geworden ist, die Sünde vergeben und mit seinem Geist ausgestattet hat, so haben wir dergleichen noch immer vor uns, ja liegen noch immer im Kampf gegen den Teufel und die übrigen Sünden.

Denn auch der Teufel, wenn er gewahr wird, dass wir Gottes gnädiges Wort haben und aus seinem Reich gerissen und Gottes Kinder geworden sind, wird wütend und zornig und hetzt die Gewalt der Welt gegen uns mit Schwert, Feuer etc., dazu die Weisheit der Welt mit Ketzerei und Irrtum mannigfaltig, auch die Heiligkeit der Welt durch falsche Brüder und Heuchler. Deshalb ist es

wohl not, nicht allein anzufangen, uns zu erleuchten und den Geist zu geben – oder wie Paulus sagt „die Erstlinge des Geistes“ [vgl. Röm 8, 23] –, sondern auf uns achtzuhaben, damit wir die Fülle des Geistes und endlich den ganzen Sieg erlangen. Denn nicht der, der anfängt, sondern der, der beharrt, wird selig werden [vgl. Mt 10, 22].

Und hier müssen wir wieder einmal Hebräisch zu reden lernen, denn es klingt auf Deutsch nicht, wenn ich spreche: „Der Herr erhebe sein Angesicht über dich“. Und man kann es doch nicht gut auf Deutsch wiedergeben, denn es soll so heißen: Wenn Gott sein Angesicht über uns leuchten oder scheinen lässt, so machen doch die Anfechtung und Verfolgung des Teufels, der Welt und unseres Fleisches ein solches Unwetter in unserem Herzen, dass wir denken, dass das liebe Licht des teuren göttlichen Wortes untergehen und uns im Finstern lassen wolle. Gleichwie als wenn die Sonne wohl hübsch und fein aufgeht, fröhlich scheint und lieblich leuchtet – und sich dann Wolken und ein Unwetter gegen sie erheben und ihr ihren Schein nehmen, sodass man gar keine Sonne mehr sieht und es scheint, als ob sie versinken wolle und sie sich durch das Unwetter überwinden und unterdrücken lasse. Dann mag man wohl zur Sonne sagen: „Bleib standhaft, liebe Sonne, und lass dich durch Wolken und Wetter nicht unterdrücken oder den Tag zur Nacht machen, sondern erhebe dein schönes Licht über alle Wolken und Wetter und erhalte uns den Tag, damit nicht die Wolken und Wetter mit ihrer Finsternis den Sieg behalten, sondern dass du mit deinem schönen Licht siegst und die Oberhand behältst.“

Also will der Segen auch hier wünschen, dass Gott der Herr das Licht seines Wortes über uns erheben und über uns erhalten wolle, damit es höher und stärker leuchte in unserem Herzen als alle Anfechtung des Teufels, des Todes und der Sünde sowie Verzweifeln, Verzagen, Erschrecken und alles denkbare Unglück. Denn wenn er das nicht tut, ist uns der Teufel mit seinen Wettern und Wolken zu mächtig und verfinstert und verdunkelt uns das liebe angefangene Licht seines Wortes und bringt uns so jämmerlich davon weg, dass es danach schlimmer mit uns wird, als es je zuvor gewesen ist. Wie wir es täglich sehen und erfahren an denen, die vom Wort abfallen, weil sie durch Gewalt gezwungen oder durch Ketzerei verführt werden, wie Christus sagt: „Wenn der unreine Geist ausgetrieben ist, so kommt er mit sieben ärgeren wieder.“ [Mt 12, 45] Daher tut es not, hier zu segnen und zu beten, zu rufen und zu wünschen, Gott wolle sein Angesicht über uns erheben. Das heißt, das Licht seines Wortes werde in unseren Herzen nachhaltig erhalten und werde die Oberhand haben gegen den Mörder und Lügner, den Teufel, welcher durch Mord und Lügenlehre dasselbe Wort in uns unterdrücken und dämpfen will.

Und dieses dritte Stück dieses Segens betrifft auch zwei Teile, nämlich das Erheben des Angesichts und den Frieden. Denn er wünscht nicht nur, dass wir gestärkt und getröstet werden durch die Erhebung seines Angesichts gegen den Teufel etc., sondern dass er uns auch ein friedliches Herz und guten Mut in solchem Kampf und Unruhe verleihe. Auf dass wir nicht allein erdulden

und zu guter Letzt unterliegen, sondern auch mitten im Kampf und der Unruhe Frieden haben mögen, Gott loben und danken und nicht murren noch gegen seinen göttlichen Willen ungeduldig werden, wie Paulus lehrt [vgl. Phil 4, 7]: Dass der Friede in unserem Herzen den Sieg behalten solle, sodass wir nichts gegen Gott noch gegen den Menschen durch Ungeduld vornehmen, sondern in beidem, innerlich und äußerlich, gegen Gott und Menschen ruhig und friedlich bleiben, bis der endliche und ewige Frieden komme.

Dieser Segen ist nicht weit entfernt von dem anderen bekannten Segen, den man in der lateinischen Sprache gibt und der auf Deutsch folgendermaßen lautet: „Es segne euch Gott der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.“ Denn dem Vater wird das Werk der Schöpfung zugeschrieben, welches unser Segen hier auch behandelt und klarer ausdrückt, indem er spricht: „Der Herr segne dich und behüte dich“. Das heißt, er gebe dir gnädiglich Leib und Leben und was dazugehört. Ebenso wird dem Sohn das Werk der Erlösung zugeschrieben, welches dieser Segen auch behandelt und erklärt, indem er spricht: „Der Herr erleuchte sein Angesicht über dir etc.“ Das heißt, er helfe dir von Sünden los und sei dir gnädig und gebe dir seinen Geist. Und dem Heiligen Geist wird das Werk der täglichen Heiligung, Trost und Stärke gegen den Teufel und schließlich die Auferweckung vom Tod zugeschrieben, welches dieser Segen auch behandelt und erklärt, indem er spricht: „Der Herr erhebe sein Angesicht etc.“ Das heißt, er wolle dich stärken, trösten und dir letztendlich den Sieg geben, wie oben gesagt.

Aber dass Gott bei diesem Segen gebietet, sie sollen seinen Namen über die Kinder Israels gebrauchen, wenn sie segnen, meint: Dass er die Segen der Abgötter verboten haben will, wie da waren der Gott Baal, der Gott zu Dan und dergleichen, mit welchen die falschen Propheten unter dem Schein des rechten Gottes das Volk zu segnen pflegten, wie man es hin und wieder in den Propheten klagen hört. Genauso wie bei uns die Pfaffen und Mönche uns durch die Namen der Heiligen gesegnet haben, wie man es in den Kollektengebeten findet, in denen sie unverschämt beten, Gott wolle uns um dieses und jenes Heiligen willen dies und das geben. Das sind abgöttische Gebete und Segen, die nicht im Namen Gottes allein geschehen, wie es doch sein soll etc.

Professor Dr. Christopher Spehr, Friedrich-Schiller-Universität Jena,
Theologische Fakultät, Fürstengraben 6, 07743 Jena;
E-Mail: christopher.spehr@uni-jena.de